

Predigt im Advent 2013: Gender – alle, alles gleich?

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

wir stehen nun im Advent als der Zeit der Vorbereitung auf das Fest von Weihnachten. Und Weihnachten ist seit alters her das Fest der Familie.

Aber was ist das: Familie? Darüber wird seit einiger Zeit heftig diskutiert und gestritten. Konnte man in früheren Zeiten noch auf die Krippenfiguren verweisen und sagen: Familie besteht aus Vater, Mutter und Kind bzw. Kindern, so ist das heute nicht mehr selbstverständlich. Das hat verschiedene Gründe.

Ein Grund liegt in einer modernen Ideologie, die man mit *gender* bzw. *gender mainstreaming* bezeichnet. Hat jemand von Ihnen schon mal diesen Begriff gehört?

Gender Mainstreaming geht – kurz erklärt – davon aus, dass jeder Mensch, unabhängig von seinem biologischen Geschlecht, geschlechtsneutral auf die Welt kommt. „*Man wird nicht als Frau geboren, sondern man wird dazu*“ so sagt es die Feministin *Simone de Beauvoir* (1908-1986), eine Wegbereiterin dieser Ideologie. Demnach gilt es nun, sich von den geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen zu befreien, um sein wahres, sein soziales Geschlecht (eben das meint *gender*) selbst zu bestimmen und gegebenenfalls auch hin und her zu wechseln. Da Kinder und Heranwachsende aber von ihrer Umwelt immer noch in die Rolle ihres jeweiligen biologischen Geschlechts gedrängt werden, müsse dem entgegen gewirkt werden. Deshalb sollen Mädchen mit dem befasst und beschäftigt werden, was zur Rolle und Erwartung eines Jungen gehört und umgekehrt Jungen mit dem, was der Rolle der Mädchen üblicherweise zugerechnet wird. Nur wenn der/die Heranwachsende mal in der Rolle des anderen Geschlechts gelebt habe, könne er/sie sich dann freier für sein/ihr „persönliches soziales Geschlecht“ entscheiden. Und auch später, Frauen sollen immer männlicher und Männer im weiblicher werden, ihre Andersartigkeit und Gegensätzlichkeit soll nivelliert bis aufgehoben werden, auch um ggf. für einen weiteren Wechsel des Gender offen zu bleiben. Soweit die Theorie.

Zum Beweis der ideologischen These, dass der Mensch in ein Geschlecht nur hinein erzogen werde, wurde 1967 von Dr. John Money in Kanada ein zynisches Experiment durchgeführt. Bruce Reimer, ein Junge, bei dem eine Beschneidung aufgrund einer Vorhautverengung operativ massiv missglückte, entfernte der Arzt völlig dessen männliche Geschlechtsorgane, bildete Weibliche nach und verpflichtete die Eltern zu absolutem Stillschweigen, insbesondere gegenüber dem heranwachsenden Kind. Der verstümmelte Junge wurde konsequent als Mädchen gekleidet, erzogen sowie ärztlich und psychologisch beobachtet. Kurzfristig schien die Umwandlung gelungen, doch dann begehrte der zum Mädchen gemachte Junge gegen Mädchenkleidung auf, gebärdete sich jungenhaft, zeigte extreme Verhaltensstörungen und geriet, trotz psychologischer Begleitung, in unauflösbare Identitätskrisen. Im Alter von 14 Jahren verlangte er eine operative

Rückumwandlung zum Jungen, das Ganze endete 2004 tragisch im Selbstmord. Dennoch wurde dieses menschenverachtende Experiment jahrelang als Beweis dafür angeführt, dass die Geschlechtsorgane nebensächlich wären und jeder Mensch auch in das andere Geschlecht hinein erzogen werden könne.

Jetzt werden Sie vielleicht denken, was erzählt da der Gelnhäuser Pfarrer am heiligen Sonntagmorgen?

Nun, Gender Mainstreaming ist innerhalb der EU und auch in Deutschland seit dem Jahr 2000 als ideologisches Umerziehungsprogramm staatlich sanktioniert und verordnet worden. In das Programm sind bewusst auch schon Kindergärten und Schulen einbezogen. Von daher ist auch die Einführung der sog. Girls-Days und mittlerweile auch Boys-Days zu verstehen, in Deutschland seit 2001. Es lässt sich nun auch besser verstehen, wie die kulturgeschichtlich so wertvolle Ehe von Mann und Frau nunmehr allen möglichen Verbindungen offenstehen soll, wie es von mächtigen Lobbys massiv eingefordert und eingeklagt wird.

Das Problem bei der Sache ist, dass die wahren Hintergründe dieser neuen Ideologie verschleiert und mit durchaus berechtigten Forderungen vermengt werden. Der vordergründige Leser der Bestimmungen und der Unkundige meinen, es ginge lediglich darum, Gleichberechtigung von Mann und Frau herzustellen, was ja auch seine Berechtigung hat, wie ebenso die Berechtigung, dass niemand wegen seines Geschlechts oder seiner sexuellen Neigung diskriminiert und verfolgt wird. Aber Gender Mainstreaming geht, wie wir gesehen haben, weit darüber hinaus.

Was sagt die Bibel, was sagt die Kirche dazu?

Das christliche Menschenbild ist mit Gender Mainstreaming nicht vereinbar, sondern steht ihm frontal entgegen! In seiner letzten großen Ansprache vor der Kurie zu Weihnachten 2012 sagte Papst Benedikt:

Die tiefe Unwahrheit dieser Theorie und der in ihr liegenden anthropologischen Revolution ist offenkundig. Der Mensch bestreitet, daß er eine von seiner Leibhaftigkeit vorgegebene Natur hat, die für das Wesen Mensch kennzeichnend ist. Er leugnet seine Natur und entscheidet, daß sie ihm nicht vorgegeben ist, sondern daß er selber sie macht.

Für uns Christen gilt dagegen: Der Mensch ist von Gott als Mann und Frau geschaffen, und als solches mit jeweils unterschiedlichen körperlichen, geistigen und seelischen Eigenschaften und Fähigkeiten begabt. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und so von Gott geliebt, wie er begabt ist – als Mann und Frau unterschiedlich, aber dennoch gleich „wertvoll“ vor Gott wie auch voreinander. Als Mann und Frau stehen sie sich gegenüber, gehören dennoch untrennbar zusammen, ja, sie bedingen und ergänzen einander. Das macht den Reiz zwischen den Geschlechtern aus - die gegenseitige Anziehungskraft.

Im biblischen Sündenfall zeigt sich dann auf dramatische Weise, wie die Sünde nun auch in das Verhältnis von Mann und Frau eingebrochen ist. Es ist nun nicht mehr wie am Anfang durchgängig harmonisch und von liebevoller Zweisamkeit geprägt, sondern es zeigen sich Egoismus und Herrschsucht, die mitunter in einen Kampf um die Herrschaft in der Ehe münden. Die Ehe ist darum für uns ein Sakrament, weil Jesus Christus in dieser Beziehung ein heilsamer Raum zukommt. ER ist der Dritte im Bunde, der Mann und Frau in Liebe und Versöhnung nicht nur zusammenhält, sondern sie darin auch vollendet. Im Entstehen des Kindes entsteht dann erst Familie im eigentlich Sinn; durch eine christliche Erziehung entsteht dann eine Form von Hauskirche, in der der Glaube und damit auch der Umgang miteinander, auch in Konflikt und Versöhnung, praktiziert, gelebt wird! Eben dies gilt es zu stärken und der nachwachsenden Generation zu vermitteln.

Papst Benedikt macht noch auf einen weiteren Aspekt in Bezug auf die Familie aufmerksam, wenn er sagt: **Wenn es aber die von der Schöpfung kommende Dualität von Mann und Frau nicht gibt, dann gibt es auch Familie als von der Schöpfung vorgegebene Wirklichkeit nicht mehr. Dann hat aber auch das Kind seinen bisherigen Ort und seine ihm eigene Würde verloren...** Es zeigt sich, daß das Kind nun notwendig aus einem eigenen Rechtssubjekt zu einem Objekt wird, auf das man ein Recht hat und das man sich als sein Recht beschaffen kann. **Wo die Freiheit des Machens zur Freiheit des Sich-selbst-Machens wird, wird notwendigerweise der Schöpfer selbst geleugnet und damit am Ende auch der Mensch als göttliche Schöpfung, als Ebenbild Gottes im Eigentlichen seines Seins entwürdigt. Im Kampf um die Familie geht es um den Menschen selbst. Und es wird sichtbar, daß dort, wo Gott geleugnet wird, auch die Würde des Menschen sich auflöst. Wer Gott verteidigt, verteidigt den Menschen.**

Liebe Schwestern und Brüder,

Papst Benedikt hat die Situation sehr genau erkannt und treffend analysiert, nicht zuletzt vor dem Hintergrund anderer Ideologien des vergangenen Jahrhunderts, die er am eigenen Leib erfahren hat. Er fordert uns auf, wachsam zu bleiben, auch im Hinblick auf aktuelle familienpolitische Forderungen. Es steht viel auf dem Spiel. Es steht nicht nur die Familie auf dem Spiel, sondern der Mensch selbst in seiner Würde. Ich bin überzeugt: Gottes Verheißungen und Sein Segen liegen weder auf Herrschaftsstreben und Geschlechterkrieg, noch auf der Auflösung des biblischen Familienbildes, sondern darin, dass der Mensch sich wieder als Geschöpf Gottes begreift und akzeptiert. Und dass er Gott dankbar ist für all seine Schöpfungsgaben, einschließlich der Sexualität zwischen Mann und Frau. So heißt es wunderbar im Brautsegen ausgedrückt, und damit schließe ich:

„Wo Mann und Frau in Liebe zueinander stehen und füreinander sorgen, einander ertragen und verzeihen, wird deine Treue zu uns sichtbar.“